

Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **36 (1949)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu bieten. Bei der Eröffnungsfeier der Kulturwoche führte der Rektor der Technischen Hochschule, Otto Schmitt, im Lichtbild Stuttgart vor, wie es einstmalig war. Räume im Alten Schloß und in der Staatsgalerie wurden beschleunigt wiederhergestellt, um dort das von Direktor Julius Baum geleitete Landesmuseum, hier zurückgekehrte eigene Bestände aufzunehmen. Die hochwertigen Zeugnisse alt-schwäbischer Kunst kommen, von Konservator Balzer wirkungsvoll angeordnet, im Alten Schloß aufs beste zur Geltung. In der Staatsgalerie konnte Direktor Musper die prächtigen Altarwerke des 15. und 16. Jahrhunderts zur Schau stellen. Zugleich mochte sich der Besucher an der unerschöpflichen Phantasie erfreuen, die in Picassos Lithographien der letzten Jahre ihr sinnvolles Spiel treibt. Die Akademie zeigte eine von einer programmatischen Ansprache des Direktors Brachert eingeleitete Ausstellung von Schülerarbeiten, zum Beweise, daß das wiedererstandene Institut auf gutem Wege ist. Man sah manches, was zu der Hoffnung berechtigt, daß die Erwartungen sich auch erfüllen werden.

Hans Hildebrandt.

Hinweise

Frank Lloyd Wright 80 Jahre alt

Am 8. Juni 1949 beging der große amerikanische Architekt bei unverminderter geistiger Lebendigkeit und schöpferischer Tätigkeit, welche die Welt stets aufs neue fasziniert, seinen 80. Geburtstag. Kurz vorher hat ihm das «American Institute of Architects» die goldene Medaille überreicht und dadurch die allerdings etwas späte, längst verdiente Ehrung des eigenen Landes erwiesen.

a. r.

Architekt BSA Hans Keßler †

Hans Keßler, Mitglied des BSA seit 1930, starb im 66. Altersjahr am 6. Mai 1949 nach einem jahrelangen Krankenlager. Das Diplom als Architekt erwarb er sich am Zürcher Polytechnikum im Jahre 1907. Nach praktischer Betätigung bei den Architekten Broillet & Wulffleff in Freiburg und bei Prof. Gull in Zürich verband er sich im Jahre 1913 mit Architekt H. Kuhn in Davos und im Jahre 1927 mit Archi-

tekt H. Peter. Hans Keßler genoß das volle Vertrauen seiner Bauherren, die seinen sicheren Geschmack und seine Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit zu schätzen wußten. Leider zeigten sich schon im Jahre 1933 erste Anzeichen einer schweren Krankheit, die ihn zwangen, im Jahre 1939 seinen geliebten Beruf vollständig aufzugeben. So war es ihm nur kurze Zeit vergönnt, im Kreise des BSA die Kollegialität zu pflegen, die er sehr schätzte.

h. p.

Architekt BSA Walter Furrer †

Am 1. Juni starb in Winterthur Architekt Walter Furrer, seit 1909 Mitglied des Bundes Schweizer Architekten, im Alter von 78 Jahren. Die Studien hat er an den Hochschulen von Stuttgart, München, Paris und Brüssel absolviert. Sein erster großer Bau war das Geiselweidschulhaus in Winterthur (1899–1901). 1905 verband er sich mit Architekt BSA Prof. Robert Rittmeyer zu fast dreißigjähriger Zusammenarbeit, wobei Walter Furrer bei den zahlreichen und wichtigen Bauunternehmen der Firma vor allem die konstruktiven und geschäftlichen Aufgaben übernahm. 1933 schied Robert Rittmeyer aus der Firma aus, die unter dem Namen Furrer & Merkelbach weiterhin tätig war. Walter Furrer war auch seit 1904 in einer Reihe städtischer Kommissionen wirksam. Seine lebenswürdig-lebendige Anteilnahme am öffentlichen Geschehen war bis in die Krankheits-tage ungebrochen wirksam.

h. k.

Otto Kappeler †

Kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres ist am 27. Mai Bildhauer Otto Kappeler in Zürich nach längerer Krankheit gestorben. Er hat sich nie stark um die biographische Fixierung seines Daseins gekümmert und ist an Ausstellungen selten hervorgetreten. Um so hingebender widmete er sich skulpturellen Aufgaben, die mit einem Raum, einem Bauwerk, einem Platz oder einer Anlage zusammengehören, und die manchmal in enger Zusammenarbeit mit Architekten konzipiert und verwirklicht wurden. So werden vor allem Großplastiken in Stein sein Andenken lebendig erhalten. Am 8. Juli 1884 in Fahrwangen (Aargau) geboren, kam Otto Kappeler vom Kunsthandwerk und von der Bauplastik her zur frei schaffenden Bildhauerei, und bauplastische Arbeiten be-

schäftigten ihn in jeder Epoche seines Schaffens. Es sei nur erinnert an die Dekorationsplastik der Nationalbank in Zürich (eine Kollektivarbeit mehrerer Bildhauer), an die Kapitelle mit biblischen Szenen in der Zwinglikirche Wiedikon-Zürich und an die erzählerisch-flächenschmückenden Stuckreliefs im erneuerten Berner Rathaus. Unter den großformatigen Freiplastiken Otto Kappeler nehmen gerade seine beiden ersten Werke öffentlicher Kunst einen bedeutsamen Rang ein: die sinnbildlichen, aus mächtigen Würdenloser Kalksteinblöcken herausgemeißelten Gruppen vor der Zürcher Universität (1914). In Glarus schuf Otto Kappeler eine große Brunnengruppe in Stein, in Zürich neben zahlreichen Friedhofplastiken die vier Bronzejünglinge in der Anlage vor dem Kunstgewerbemuseum und die Frauengruppe in Porphyry beim Kunsthaus.

E. Br.

Bauchronik

Schulpavillons in Holzkonstruktion in Luzern

Erbaut 1948 durch das Hochbauamt der Stadt Luzern

Die Raumnot der Schulen machte sich in Luzern in den Jahren 1946/47 immer stärker fühlbar, trotz dem Bau des Felsberg-Schulhauses. Der Bau einer neuen Primarschule auf Geißenstein zur Aufnahme der Kinder aus dem Moosmatt- und Tribschengebiet konnte nicht so rasch gefördert werden, daß zu Beginn des neuen Schuljahres 1948 alle Kinder hätten aufgenommen werden können. Es mußte deshalb zu einer Übergangslösung gegriffen werden, die bis zur Erstellung dieses Schulhauses die dringendsten Bedürfnisse der Schule in den erwähnten Gebieten erfüllt. Der Bau je eines eingeschossigen Pavillons in Holzkonstruktion in unmittelbarer Nähe des Moosmatt- und des Tribschenschulhauses wird diesen Forderungen mit relativ einfachen Mitteln gerecht. Jeder Pavillon enthält zwei Klassenzimmer für je 40 Schüler, einen Garderoberraum, zwei getrennte Abortanlagen, Sammlungsraum und Raum für Heizung und Heizmaterial. Konstruktion: Die Pavillons sind nicht unterkellert. Heizung für jeden Pavillon einzeln mit kleinen Zentralheizungskesseln und Pumpe. Fundamentmauerwerk in Kalksandsteinen. Darüber ein Schwellenkranz, auf welchem